

Rücken hatte sie den aus den Baduzer-Alpen kommenden Saminabach und das obere Dorf Fraстанz und zur rechten Seite die Ill, über welche ein Steg an das rechte Ufer führt, wo ebenfalls Geschütz und Mannschaft aufgestellt war. Die Stellung war gut gewählt, wenn der Feind bloß von vorne angriff, wenn er sie aber umging, war aller Vortheil auf seiner Seite; denn er stürzte von der Höhe herab und den Bündischen blieb kein Rückzug als über die Ill, wenn sie geschlagen wurden.

Hinter dieser Legi beschloffen die Bündischen den Feind zu erwarten; denn sie wußten wohl, daß Gutenberg sich halten werde und wollten den Vortheil ihrer Stellung nicht aufgeben. Die Eidgenossen erhielten immer neuen Zuzug, so daß sich ihre Macht fast auf 10,000 Mann belief: es befanden sich zu Baduz und in der Umgegend die Panner von Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, von Appenzell, St. Gallen und vom grauen Bunde. Bei Gutenberg ließen sie nur wenige Mannschaft zur Beobachtung und Einschließung der Besatzung. Die Hauptleute der Eidgenossen hatten genaue Kunde von der Stellung der schwäbischen Bundesverwandten bei Fraстанz: „sie hatten die Legi vorher absehen lassen, die fast merklich gut und stark war“, und darauf gründeten sie ihren Angriffsplan. Zugleich erhielten sie die Nachricht, wie die Ihrigen bei Ermatingen einen großen Sieg davon getragen hätten, was sie in ihrem Entschlusse zum Angriff noch mehr bestärkte. Von diesem Entschlusse erhielten die Bündischen am 19. April Abends Kunde und ließen noch um Mitternacht den Sturm durch das Wallgau ergehen.

Am 20. April vor Tag brachen die Eidgenossen auf in zwei Schlachthäufen. Der größere zog auf der Straße nach Feldkirch vorwärts und gelangte oberhalb Gallmish auf die vorher beschriebene Ebene. Hier trennte sich Heinrich Wolleb von Uri von der Hauptmacht und zog mit 3000 Mann durch den Wald hinauf bei Fällengatter, um die vordere Legi zu umgehen. Der kleinere Streithaufen trennte sich gleich beim Aufbruch von der Hauptmacht und wandte sich nach Planken, einem kleinen Bergdörflein, das zum Kirchspiel Schan gehört. Zum Führer hatte diese Abtheilung den Uli Maris, der ob der Kirche im genannten Dorfe wohnte. Von Planken führte sie dieser durch die Alp Gaffadura bis auf die Höhe des Berges, an dessen anderer Seite die den Fraстанzern zugehörige Alp Sarovia liegt. Dieser Zug ist bei den Leuten auf Planken noch in Erinnerung und sie erzählen davon folgende Sage: „Uli Maris ging, Erbsen streuend, voran und die Schweizer dieser Spur folgend, kamen auf die Höhe des Berges. Dasselbst angekommen, verlangte Uli Maris den versprochenen Lohn. Da sprach der Hauptmann der Schweizer zu ihm: „Knie nieder, nimm den Hut in die Hand und Du wirst ihn erhalten.“ Solches that Uli Maris: da schlug ihm der Hauptmann mit dem Schwerte den